

Komm mein Möschen



Vater fickt Freundin
seines Sohnes

Bernadette Binkowski

Komm mein Möschen

Vater fickt Freundin seines Sohnes

Bernadette Binkowski

Ich war schon lange mit meiner Frau liiert. Seit 30 Jahren waren wir nun schon zusammen und 26 Jahre davon verheiratet. Wir waren beide 25, als wir uns vor dem Traualtar das Eheversprechen gegeben hatten und ich bereue es bis heute nicht. Doch ist es nicht normal, dass man nach so langer Zeit Sehnsucht nach jungem Fleisch hat? Anders als bei vielen anderen Männern hatte ich insofern Glück, als dass meine Frau sogar Verständnis für mein Verlangen hatte. Sie wusste es, hatte es bereits erraten, als ich das erste Mal die Freundin unseres Sohnes gesehen hatte. Sie hatte ohne, dass wir es wussten, bei unserem Sohn geschlafen und war uns morgens nur in Unterwäsche bekleidet auf dem Wohnungsflur entgegen gekommen. Sie schien damit kein Problem zu haben und auch nicht peinlich berührt. Lässig grinste sie uns an und wünschte uns einen „Guten Morgen“, bevor sie wieder hinter der

Tür zum Zimmer unseres Sohnes verschwand. Dabei hatte ich die uneingeschränkte Sicht auf ihren hübschen, kleinen, knackigen Po, der in einem schwarzen Spitzenhöschen steckte. Bereits bei ihrem Anblick spürte ich, wie mein Schwanz wieder zum Leben erweckt wurde und wenig später bekam das auch meine Frau zu spüren. Nicht mehr regelmäßig aber hin und wieder vögelten wir noch und nach dem Augenschmaus, musste ich mir ganz dringend Abhilfe verschaffen.

Nachdem ich mit besonders großem Eifer an die Sache heranging, sprach mich meine Frau darauf an. „Dich hat das junge Ding geil gemacht, stimmt es?“, fragte sie mich, nachdem ich heftig in sie gespritzt hatte und wir erschöpft nebeneinanderlagen. „Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass

mich der Anblick kalt gelassen hat“, gab ich vor ihr zu. Was sie dann sagte, war jedoch vollkommen unerwartet für mich. Ich hätte mit allem gerechnet, nur nicht damit: „Weißt du, wir sind jetzt schon so lange zusammen und ich weiß, dass du mich liebst. Wenn du möchtest, dann fick ruhig mit einem jüngeren Ding. Ich habe eh keine so große Lust mehr, wie du ja weißt.“ Dieser Vorschlag verschlug mir beinahe die Sprache. „Ist das jetzt ein gemeiner Test, dem du mich unterziehen willst, oder meinst du das tatsächlich ernst?“, hakte ich irritiert nach. „Das ist mein vollkommener Ernst“, sagte sie und grinste mich an. Ich schaute an die Decke über unserem Bett und gleich begann, meine Fantasie zu spinnen. Wie gerne hätte ich als älterer, erfahrener Mann einem jungen Ding gezeigt, was es hieß, richtig gefickt zu werden. Seitdem hatten wir nie wieder darüber geredet. Es blieb einfach bei der ausgesprochenen Erlaubnis meiner Frau und

ich überlegte immer wieder, wie ich die Sache angehen sollte.

Ein paar Wochen später begegnete ich wieder der Freundin meines Sohnes. Sie kam gerade aus unserem Bad, nur mit einem langen Handtuch auf Höhe ihrer Brüste um sich gewickelt. Allerdings staunte ich über ihre Anwesenheit, denn mein Sohn hatte gerade das Haus verlassen und war auf dem Weg zur Schule. Er war kurz vor seinen Abiturprüfungen und verpasste deswegen nur ungern den Unterricht. Als er heute Morgen verschlafen hatte, war er daher vor lauter Hektik ziemlich laut gewesen. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass seine wunderschöne Freundin noch im Haus war. „Guten Morgen. Entschuldigen Sie bitte, wenn ich störe. Ihr Sohn sagte, ich könne ruhig noch hier in Ruhe duschen gehen“, entschuldigte sie sich

bei mir. Ich räusperte mich und überlegte kurz, was ich antworten sollte. „Oh das ist schon in Ordnung. Ich hatte nur nicht damit gerechnet, Sie hier zu sehen. Ich wusste gar nicht, dass Sie hier sind.“ Sie grinste mich an und reichte mir ihre Hand. „Nennen Sie mich doch bitte Sue!“ Ihre Hand lag winzig in der Meinen und war samtweich. Ich schluckte schwer. Dann blickte ich schließlich auf: „Okay, ich bin Henry“, bot ich ihr ebenfalls das Du an. Dabei blickte ich ihr fast einen Moment zu lange in die Augen. Neckisch biss sie sich auf ihre Unterlippe, allerdings war ich mir ziemlich sicher, dass sie das nicht mit Absicht oder Hintergedanken tat. Ich spürte bereits, wie mein Schwanz sich in meiner Hose regte. Ihre Hand hielt ich immer noch in meiner und streichelte dabei mit meinem Daumen den Rücken. Dann nahm ich all meinen Mut zusammen und riss ihr das Handtuch im Vorbeigehen herunter. Es sah ganz so wie ein

Unfall aus, das hoffte ich zumindest. In meinen Ohren klang es wahnsinnig laut, wie das Handtuch zu Boden fiel. Sue stieß einen überraschten Schrei aus, doch sie bedeckte sich nicht. Ich blieb stehen und betrachtete sie ganz genau. Ihre blasse Haut war so rein und unverletzt. Ihre Brüste waren perfekt geformt. Zwar relativ klein, aber rund und ihre Warzen ragten frech und erregt nach vorne. Dann viel mein Blick auf ihren Schritt und mit Freude stellte ich fest, dass sie rasiert war. Ob sie das gerade im Bad erst getan hatte? Schließlich sah ich ihr wieder in die Augen und sie hielt meinem Blick stand.

„Würdest du mich gerne noch einmal ins Bad begleiten, Henry?“, fragte sie leise und ging wieder auf die Tür zu, aus der sie gerade erst gekommen war. Hatte sie das gerade wirklich gesagt? Mein Schwanz begann zu

pulsieren und ohne ein Wort folgte ich ihr. Im Bad angekommen setzte sie sich ohne Umschweife auf den Wannenrand und spreizte ihre Beine für mich, sodass ich die freie Sicht auf ihre blanke Möse hatte. Ich betrachtete sie erst bedächtig in Erinnerung an meine feuchten Träume der letzten Wochen. Und dann hockte ich mich vor sie. Ich legte meine Arme um ihre Hüften, zog sie näher zu mir und bedeckte schließlich ihren Kitzler mit meinem Mund und begann heftig an ihr zu saugen. Scheinbar überrascht von meinen Liebkosungen, stöhnte sie erschrocken aber auch vor wachsender Lust auf. Es war ein tolles Gefühl, diesem jungen Ding mit meiner Zunge über die blank rasierten Schamlippen zu schlecken. Sie lehnte sich etwas weiter nach hinten und genoss sichtlich, was ich tat. Aus dem Augenwinkel sah ich, wie sie gedankenverloren begann, ihre Brüste zu massieren. Mein Schwanz hatte sich

spätestens jetzt komplett in meiner Hose aufgerichtet. Ich schloss meine Augen und genoss es, Sue zu verwöhnen. Es dauerte nicht sehr lange, bis ich alleine mit meiner Zunge den ersten Orgasmus bei ihr auslöste. Sie erzitterte und ich konnte fast sehen, wie sich dieses wohlige Gefühl von ihrer Muschi ausgehend seinen Weg durch ihren kompletten Körper bahnte. Ihr zartes Stöhnen klang so lächerlich unschuldig, dass mein Verlangen sie zu ficken riesig wurde. Während ihr Körper noch zitterte und zuckte, klemmte sie meinen Kopf zwischen ihre Oberschenkel ein. Ich sah dies als Aufforderung dort weiterzumachen, wo ich aufgehört hatte und saugte mich wieder an ihr fest. Alleine aufgrund der Geräusche, die sie von sich gab, hätte ich geschworen, dass sie noch nie in ihrem Leben so geil war. Ich leckte den Saft auf, der aus ihrem Loch lief, und drang mit meiner Zunge ein wenig in sie ein. „Oh Henry!“, stöhnte sie verloren. „Bitte“

fick mich!“, flehte sie mich an. Doch ich wollte sie erst noch einmal kommen lassen, wollte, dass sie noch lange daran denken würde, was es für ein riesiger Unterschied ist, wenn sie von einem Jüngling gevögelt wurde oder von einem gestandenen Kerl wie mir. Es dauerte wieder nicht lange, bis sie zum zweiten Mal kam. Eine Träne rann ihr dabei über die Wange und ich leckte sie auf. Ich nahm sie in meine Arme und küsste sie erst vorsichtig und dann leidenschaftlich. Sie erwiderte meinen Kuss gierig. Ihre Beine um mich geschlungen, musste sie meinen Ständer bereits durch die Hose deutlich spüren können. Doch erst kümmerte ich mich um sie, strich ihr über die Haare und wog sie in meinen Armen, bis sie bereit war für mich. Ich legte sie vor mich auf den Boden und stieg aus meiner Hose. Sie machte große Augen, als sie meinen dicken Schwanz stehen sah. „Wow“, entfuhr es ihr alleine bei dem Anblick. „Du darfst dich nun bei mir“.

revanchieren, wenn du magst“, sagte ich und kniete mich kurz vor ihr Gesicht und reckte mich ihr entgegen. „Komm und lutsch meinen Schwanz“, forderte ich sie auf. Sie griff mit ihrer linken Hand nach ihm, doch sie konnte ihn nur knapp umfassen. Sie zog meine Vorhaut zurück und legte ihre Lippen schüchtern über meine dicke Eichel. Als sie begann mit ihrer Zunge zu spielen, seufzte ich auf. „Oh ja, so machst du das gut“, bestätigte ich sie in dem, was sie tat. Dann wurde sie mutiger, stülpte ihren Mund komplett über meine Eichel und saugte so heftig daran, wie ich zuvor an ihrer Klitoris. Dabei wichste sie mein Ding und wog mit der anderen Hand meinen Hoden sanft. Mein Schwanz wurde dabei noch dicker und härter, wenn das überhaupt noch möglich war. Als ich merkte, wie ich meinem Orgasmus plötzlich schnell entgegenkam, entzog ich mich ihr und besann mich kurz. „Habe ich etwas falsch gemacht?“, fragte sie

mich wieder mit einem Funken Unsicherheit in der Stimme. „Nein, keine Sorge“, beruhigte ich sie. „Aber wenn ich jetzt komme, dann kann ich dich nicht mehr vögeln und das wollen wir doch nicht, oder?“ Sie grinste mich an. „Knie dich vor mich hin, damit ich dich richtig hart durchficken kann!“, befahl ich ihr. Ich kniete mich vor ihr hübsches Hinterteil, nahm meinen Schwanz und presste ihn gegen ihre feuchte Muschi. Ich rieb mich an ihrer heißen Spalte, ließ ihn über ihren Kitzler und ihr Loch fahren, ohne in sie hineinzugleiten. Sie stöhnte leise. Ich zog sie an ihren Haaren und raunte ihr ins Ohr: „Willst du, dass ich dich ficke?“ „Ja bitte!“, flehte sie erneut. Ich setzte meine pulsierende Eichel an ihre Schamlippen und drückte ihn langsam in ihre viel zu enge Möse. Immer tiefer drang ich in sie ein, während sie keuchte. Meine Größe schien ihr ungewohnt zu sein und leichte Schwierigkeiten zu bereiten, doch sie bat

mich nicht aufzuhören und so drängte ich weiter vor, bis ich sie schließlich komplett ausfüllte. Langsam begann ich sie zu ficken und sie schien sich zu entspannen. Von hinten griff ich nach ihren zarten Brüsten und zwirbelte ihre stehenden Spitzen zwischen meinen Fingern. Immer tiefer drang ich in sie ein, während ich sie schneller und schneller stieß. Ich musste mich dabei wahnsinnig zusammenreißen, um nicht sofort zu kommen. „Oh Gott Henry“, keuchte Sue vor mir. „Ich wurde noch nie von einem so riesigen und dicken Schwanz gefickt.“ Das hätte sie mir nicht erst sagen müssen, das spürte ich daran, wie eng sie noch war. „Oh Gott Henry, das ist so wahnsinnig geil.“, wimmerte sie vor sich hin.

„Was ist denn hier los?“, hörte ich plötzlich die Stimme meiner Frau durch das Bad

schallen. Oh nein. Hätte sie damit nicht noch ein bisschen warten können? Das war nun wirklich unglaublich schlechtes Timing. Sue zuckte bei den Worten zusammen und blickte schuldbewusst auf, doch ich bedeutete ihr so zu verharren und zog mich auch nicht aus ihr zurück, als ich meiner Frau alles erklärte: „Du hast doch gesagt, ich könnte ruhig mit einer jüngeren Frau ficken. Du hast gesagt, dass es dir nichts ausmachen würde. Kannst du dich nicht mehr erinnern?“ „Doch, natürlich kann ich mich daran erinnern“, sagte sie, „aber ihr hättet mich doch wenigstens rufen können. Ich würde doch wirklich gerne dabei zusehen“, überraschte sie mich. „Du hattest doch gesagt, du hast nicht mehr viel Lust. Ich hätte niemals erwartet, dass du mitmachen möchtest“, sagte ich. „Wäre das denn Okay für dich, Sue?“, fragte ich sie. Sie nickte nur schüchtern doch immerhin mit einem leichten Grinsen auf den Lippen. „Na dann“, freute

ich mich und winkte meiner Frau zu uns. Ich fuhr mit meinen Stößen in Sues feuchte Muschi fort, während sich meine Frau neben mich hockte und mich küsste. Rasch zog sie ihr Oberteil aus und entblößte mir ihre Titten, die zwar nicht mehr so schön standen wie bei Sue, dafür aber größer waren und somit einen anderen Reiz auf mich ausübten. Sie presste sie mir gegen mein Gesicht, drückte mich mit ihrer Hand an meinem Hinterkopf heftig dagegen und wog mich hin und her. „Oh bitte hör nicht auf!“, hörte ich Sue sich beschweren, dass ich langsamer geworden war. Meine Frau entließ mich und ich konzentrierte mich wieder auf den jungen Körper vor mir. „Dreh dich um!“, verlangte ich und betrachtete dann wieder ihre schönen Kurven. Sie verschränkte ihre Beine hinter meinem Rücken und ich fuhr erneut in sie. Dieses Mal ging es schon etwas einfacher. Meine Frau hockte sich neben sie und widmete sich den zarten Knospen von Sue.

Sie schloss ihre Lippen um eine ihrer Nippel und genoss es sichtlich, daran zu saugen und sie zu verwöhnen. Mit der anderen Hand streichelte sie ihren Bauch hinunter und bahnte sich einen Weg bis hin zu ihrer Klit. Langsam begann sie diese zu streicheln, bis sie schließlich heftig rubbelte und Sue unaufhörlich laut stöhnte. Ich wurde schneller, angeheizt von dem unerwarteten Schauspiel, das sich vor mir zwischen den beiden Frauen bot. Immer wieder stieß ich in ihr noch beinahe unschuldiges Loch, hörte, wie mein Hoden gegen ihren Schritt klatschte, ihr lautes Stöhnen, das Schmatzen ihrer Feuchtigkeit und das ungewohnte Geräusch, das meine Frau beim Saugen ihres süßen Nippels erzeugte. Ich kam so heftig, wie noch nie. Ich spritzte in sie, ließ meinen heißen Samen komplett aus mir heraus laufen und spürte, was es für eine riesige Ladung sein musste. Erst nach einigen Sekunden, als ich nicht mehr pulsierte, zog ich mich aus ihr

zurück und spreizte ihre Beine vor mir auseinander. Ich sah, wie mein Saft aus ihr herauslief, und zog meine Frau zu mir. Ich bedeutete ihr, sie zu lecken und sie verstand. Sie schleckte meinen Saft, der aus ihr strömte, und versenkte ihre Zunge in ihr, während ich zu Sue hochkam und ihr meinen erschlaffenden Schwanz entgegenhielt.

„Lutsch ihn sauber!“, verlangte ich und sie tat, was ich sagte. Sie zog meine Vorhaut zurück und lutschte ihren und meinen Saft von meinem Schwanz, bis er sauber war. Dabei zuckte sie immer noch vor Lust, die ihr nun meine Frau bescherte. Während sie begann, Sue mit ihren Fingern zu foltern, widmete ich mich ihren Titten und saugte an ihren Nippeln, als gäbe es keinen Morgen mehr. Immer wieder wechselte ich die Brust und warf einen Blick nach unten, wo meine Frau immer noch hockte. Ihre Finger in Sue vergraben und ihren Kitzler leckend, brachte sie das junge Ding langsam zu ihrem

nächsten Höhepunkt. Was für ein sagenhaft geiler Anblick das doch war. Schließlich erzitterte Sue unter mir und krallte sich mit ihren Fingern in meinen Rücken. Ich sah gerade noch rechtzeitig zu meiner Frau, um zu sehen, wie Sue ihr ins Gesicht spritzte. Eine Mischung aus ihrem Saft und meinem Samen kam ihr entgegen. Gierig leckte sie sich die Lippen danach. „Ja, komm Kleines, komm so richtig heftig!“, sagte sie unnötigerweise und ließ noch nicht von ihr ab. Sue stöhnte immer noch, während meine Frau wie verrückt mit ihren Fingern in sie stieß. Nach nur wenigen Sekunden kam Sue erneut, entlud sich wieder mit dem letzten Rest ihrer Kraft und lief völlig aus. Ich küsste sie leidenschaftlich und nahm ihr Gesicht in meine Hände. „Das hast du toll gemacht, Kleines“, flüsterte ich ihr begeistert ins Ohr. Meine Frau drückte ihr einen letzten Kuss auf den Schritt.

„Ich denke, ich muss mich nun um meine Frau kümmern“, verabschiedete ich mich von Sue und ließ sie im Bad liegen.

© 2015 likeletters Verlag

Inh. Martina Meister

Legesweg 10

63762 Großostheim

www.likeletters.de

info@likeletters.de

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet.

Die Personen und der Inhalt sind frei
erfunden. Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © depositphotos.com / artem_furman